

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,  
monatlich 10 Sgr.,  
mit Bottelebene viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.,  
monatlich 12½ Sgr.,  
für Preisen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N 322.

Abendblatt. Montag, den 13. Juli

1868.

## Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Zur Richtigstellung der verschiedenen Angaben über die in den letzten Tagen stattgehabten Geschützversuche mit den für die Marine in Aussicht genommenen Geschützen ist zu bemerken, daß die Krupp'sche Kanone bei Anwendung des früher nicht angewandten prismatischen Pulvers eine ebenso große Durchschlagskraft als die Armstrong-Kanone gezeigt hat. Die Besorgniß, daß das deutsche dem englischen Geschütz in dieser Hinsicht nicht gleichkomme, wäre also gehoben. Es handelt sich nun mehr zunächst noch um die Granatwirkung des Geschosses, worauf sich die letzten Versuche noch nicht bezogen haben, um die Treffsicherheit desselben auf weitere Entfernung und um die Dauerhaftigkeit des Materials. Die Angabe der „Weser-Ztg.“, daß das Krupp'sche Gußstahlmaterial weniger gut als das zur Armstrong-Kanone verwandte sei, weil erstere trock der vorhergegangenen Prüfung dem Springen leichter ausgesetzt sei, ist nicht begründet. Das Gußstahlmaterial ist jedenfalls vorzüglicher als das Armstrong'sche Material. Wenn sich die Krupp'sche Gußstahlgeschütze nicht so haltbar, wie die eisernen Armstrongkanonen gezeigt haben, so liegt dies nicht am Material, sondern an der Konstruktion derselben; denn bekanntlich sind die Krupp'schen Kanonen Hinterlader, die Armstrong'schen Vorderlader, erstere also aus zwei Theilen zusammengesetzt, wodurch die Möglichkeit des Zerspringens oder vielmehr des Auseinandergehens dieser beiden Theile mehr als bei der aus einem Stück bestehenden Armstrong-Kanone gegeben ist. Noch weitere Versuche werden sich auch auf die Haltbarkeit des Rohrs bei starker Ladung und längerem Gebrauch, auf die Zeit der Ebindung des Geschützes und die Anzahl der zur Ladung erforderlichen Mannschaften zu erstrecken haben, ehe ein definitives Urtheil über diese beiden Arten von Geschützen gegeben werden kann. — In mehreren Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß zur Zeit der Anwesenheit des Königs in Schleswig-Holstein ein Truppenkorps von 50,000 Mann zu Mandern zusammengezogen werden würde. Soviel wir hören, handelt es sich in Schleswig-Holstein indessen nur um ein gewöhnliches Divisionsmanöver. — Der selbe Korrespondent, der zunächst die falsche Nachricht gebracht hat, daß die preußische Regierung verlangt habe, die bei der Lutherfeier in Woams zu haltenden Reden ihr vorher im Manuskript vorzulegen, bleibt trocken der erhaltenen Dementials bei seiner Behauptung stehen. Wir können daher nur wiederholen, daß die Nachricht erfunden ist. — Die internationale Mähdampfmaschinen-Konkurrenz, welche seit dem 8. Juli hier im Gange war, ist am 11. geschlossen. Die Überzeugung von der Wichtigkeit der Mähdampfmaschinen verbreitete sich bei den Landwirthen in neuester Zeit immer mehr, dafür spricht u. A. der Umstand, daß die Fabrik von Saarwellingen in England allein im letzten Jahre 3000 Mähdampfmaschinen auf Bestellung angefertigt hat. 100 Mähdampfmaschinen sind bereits in diesem Jahre nach Westfalen in die Hände kleiner Landwirthe gekommen. Seitens des landwirtschaftlichen Ministeriums wird bei Gelegenheit der Anwesenheit so vieler Landwirthe bei dieser Mähdampfmaschinen-Konkurrenz gleichzeitig der Versuch gemacht werden, eine möglichst umfassende und genaue Uebersicht über den momentanen Stand der Ernte zu gewinnen. Die bis jetzt eingezogenen Nachrichten stellen eine nicht ungünstige Ernte in Aussicht.

Berlin, 12. Juli. Seine Majestät der König nahm gestern Vormittag auf Schloss Babelsberg außer militärischen Meldungen die Vorträge des Ober-Hof- und Haussmarschalls Grafen Pückler, des Geh. Kabinettsrath v. Mühlner, des Geh. Hofrats Dr. v. Bord, des Unterstaatssekretärs v. Thile entgegen und konsekrite alsdann mit dem Finanzminister v. d. Heydt. Nach Aufhebung der Tafel machte der König in Sanssouci, Orléans etc. Abschiedsbesuche und reiste Abends nach Bad Ems ab. In dem Gefolge befanden sich der Wirkliche Geh. Legationsrath Abele, die Chefs des Civil- und Militär-Kabinets v. Mühlner und v. Tresckow, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügeladjutanten, Oberstleutnants Graf Lündorff und v. Hymmen, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geh. Hofrat Dr. v. Bord. Der Thee wurde unterwegs in Magdeburg, der Kaffee heute Morgen in Guntershausen und das Frühstück in Gießen eingenommen. — Soweit bis jetzt bekannt, bleibt der König etwa 5 Wochen in Bad Ems und kehrt alsdann zu den Kavallerie-Mandern des Garde-Korps von dort nach Schloss Babelsberg zurück. Um diese Zeit werden auch der Kronprinz, der Prinz Albrecht etc. hier anwesend sein.

Die Königin hat, wie aus Potsdam gemeldet wird, den Aufenthalt auf Schloss Babelsberg verlängert und wird wahrscheinlich erst in 14 Tagen von dort nach Koblenz abreisen.

Berlin, 12. Juli. Am 3. Juli, dem Jahrestage der Schlacht von Sadowa, ist dem preußischen Gesandten, Baron von Arnim, zu Rom die folgende Adresse an den König von Preußen zugesandt worden mit der Bitte, dieselbe zu übergeben:

Sire! Der Jahrestag eines Sieges, welcher die politische Wiederherstellung Deutschlands hervorgebracht und eine Vergrößerung des Königreiches Italien verursacht hat, wird von allen Römern mit aufrichtiger Freude begrüßt. An diesem Tage, welcher ewig in der Geschichte unter den größten Triumphen genannt werden wird, und welcher Ihren Namen dem des unsterblichen Friedrich an die Seite stellt, vergessen wir auf einen Augenblick unsere traurige Lage, um ein freudiges Bivat zu dem Throne Ew. Majestät zu entsenden. Der heiligste Wunsch, welchen an diesem Tage das römische Volk hegt, ist, daß unter Ihrer weisen Führung das edle deutsche Vaterland sein Ziel vollkommen erreichen und sich zu dieser reichen Größe erheben möge, die den andern Völkern ihre Entwicklung nicht beneldet, noch derselben Hindernisse entgegen stellt. Wir hoffen, daß das große Deutschland die Sympathien der Römer nicht vergessen werde, noch die Wünsche, welche sie beständig für seine Wohlfahrt hegen, und daß die Festigung und der Zuwachs seiner

Macht für uns an glücklichen Erfolgen fruchtbar sei, wie ja der denkwürdige Sieg, welcher Ihre tapferen Truppen vor zwei Jahren errangen, eine der hauptsächlichsten Ursachen war zur Befreiung anderer italienischer Provinzen. Möge Gott noch lange, Sire, die Tage Ihrer Majestät erbauen zum Ruhme Ihres Hauses, zum Glück für Deutschland und zur Bewunderung für Europa.

Rom, am 3. Juli. Die Römer.

Die „Elber-Ztg.“ brachte vor einiger Zeit eine Mitteilung aus Rom, welche sich mit den Zuständen in der römischen Armee beschäftigte und die Deutschen vor dem Eintritt in dieselbe warnte. Der Artikel hat in Rom großen Unwillen hervorgerufen und sechs deutsche Juaven zu einer sehr unparlamentarischen Reklamation veranlaßt. „Aus Rom wird uns geschrieben — sagt die „Elber-Ztg.“ —, daß ein deutscher Landsmann den Verfasser des Artikels vorwähne habe. Derselbe wurde am 10. Juni interniert, seine Papiere wurden durchsucht und man fand in denselben einen Aufsatz über den Unterschied der lateinischen und germanischen Völker in Bezug auf Religion und Charakter, Staats- und Verwaltungswesen. Am Sonnabend, 27. Juni, wurde der Verfasser vors Kriegsgericht gestellt, das aus 7 Richtern (5 Franzosen und 2 Belgern) bestand, mit 4 gegen 3 Stimmen des Hochverraths schuldig befunden und zu 6 Jahren Galeeren verurtheilt! Wir enthalten uns vorläufig einer jeden Bemerkung zu dieser unglaublich scheinenden Nachricht. Wir haben heute an den preußischen Gesandten in Rom, Hrn. v. Arnim, geschrieben, um über die Persönlichkeit des Verurtheilten und über den Thatbestand Informationen einzuziehen, und wie werden die Antwort des Gesandten seiner Zeit veröffentlicht?

Einer vom „Univers“ veröffentlichten Note der italienischen Regierung vom 24. Januar d. J. entnehmen wir, daß von Seiten Italiens ein Uebereinkommen auf folgenden bescheidenen Grundlagen vorgeschlagen ist, auf welche die verbündete päpstliche Regierung sich nicht gemüthigt fand, einzugehen. 1. Herstellung des reinen Status quo ante, d. h. die Inkraftsetzung der Uebereinkunft vom 15. September 1864. 2. Verpflichtung für Italien, der Uebereinkunft in Bezug auf die Bezahlung des päpstlichen Schuld, welche auf die annexirten Provinzen fällt, volle und gänzliche Ausführung zu geben. 3. Räumung des päpstlichen Gebiets von den französischen Truppen in der kürzesten Frist, in der Zeit von zwei Monaten zum Beispiel. 4. Versprechen von Seiten der französischen Regierung, alle Anstrengungen zu machen, daß der heilige Stuhl einwilligt: 1) einen Zollvertrag mit dem Königreich Italien abzuschließen; 2) sich mit Italien über die gegenseitige Auslieferung der Verbrecher zu verständigen; 3) die gegenseitige Abschaffung der Reisepässe zu genehmigen; 4) die freie Benutzung der Eisenbahnen auf päpstlichem Gebiet für königliche Truppen-Abtheilungen, die sich aus einer Provinz in die andere zu begeben haben; 5) einzuwilligen, daß die Behörden an den Grenzen der beiden Länder sich untereinander über die Verfolgung der Briganten verständigen, und daß die königlichen Truppen die Briganten bis zu bestimmten Punkten auf dem päpstlichen Gebiet verfolgen dürfen; 6) die den Provinzen des Königreichs angehörenden politischen Gefangenen auszuliefern.

Die zur Zeit dem Bundesrathe des Zollvereins vorliegenden Arbeiten, unter denen als die hauptsächlichsten die den Eintritt der Großherzogthümer Mecklenburg und der freien Stadt Lübeck in den Zollverein und die Nachverzollung in diesen Gebieten betreffenden Maßregeln bezeichnet werden können, sind nunmehr so weit gediehen, daß der Vertagung derselben in nächster Woche entgegenzusehen ist.

Königsberg, 8. Juli. Ein trauriges Ereigniß aus vergangener Nacht beschäftigt heute die hiesigen Einwohner und gibt ihnen Stoff zu mannigfachen Erzählungen. Etwa um halb 2 Uhr stand nämlich plötzlich das große Gebäude Tragheimer Kirchenstraße 1, dem Partikulier Görke gehörig, in hellen Flammen. Gegen zwanzig Familien, welche in diesem Hause wohnten, eilten unter Jammer und Weinen auf die Straße, während die schnell herbeigekommene Feuerwehr ihre Thätigkeit zu entwickeln begann. Da erscholl der Ruf, es seien oben in der brennenden Dach-Etage noch mehrere Personen, denen die Rettung durch die brennende Treppe und fürchterlichen Rauch unmöglich gemacht wurde, und in der That erblickte man einen Arm aus einem etwa 9 Zoll im Durchmesser haltenden Loch in der Mauer, der nach Rettung zu winken schien. Von keiner Seite war ein Zugang möglich, obgleich der brave und unerschrockene Branddirektor in eigener Person, von den Besten seiner Getreuen beitet, kein Mittel unversucht ließ, zu dem Unglückslichen zu gelangen. Hier war keine Sekunde Zeit zu verlieren, er ergreift eine Leiter und will den Rettungsversuch selbst wagen, woran ihn indeß drei seiner heldenmütigsten Feuermänner verhindern, und der Feuermann Stenzel ohne sich zu bessinnen das kühne Werk beginnt. Mit einer Sicherheit und Präcision steigt er mit einer Leiter an der Vorderseite des vierstöckigen Hauses in die Höhe nach der Dach-Etage zu, wo noch immer der Menschenarm sich bewegte; er hat den obersten Stock erreicht und ist etwa nur noch eine halbe Leiterlänge von dem Unglückslichen entfernt, als er zu seinem Schrecken gewahrt, daß er die Leiter nicht nochmals anlegen kann, da an dem Dache kein Gegenstand ist, an welchem die Leiter eingehakt werden kann. — Ein schnelles Verständigen mit den ihm gefolgten Kameraden ließ ihn nun ein Werk ausführen, das an Kühnheit und Unerhörtheit alles bis jetzt Geschehene überstieg. Die Leiter wurde von den beiden Männern gehalten, während Stenzel sie besteigt, und da er immer noch etwa 4 Fuß von der beschriebenen Dach-Etage entfernt war, sich auf die beiden spitzigen Leiterbäume stellte, und so in dieser Grauen erregenden Stellung mit seiner Art die Dach-Etage in der Mauer zu erweitern begann. Doch die leidenden Flammen zwischen

immer näher, der Unglücksliche im Innern brüllt nach Rettung, und Stenzel verdoppelt seine Kräfte. Er reicht seine Art demselben durch das Loch und ruft ihm zu, mitzuhelfen, während er sich eine andere Art reichen läßt und rüstig das Loch erweitert. Und alles dieses auf den beiden Enden der Leiter stehend ohne jede andere Haltung oder Stütze. Das Publikum wagte keinen Laut, es hält ein. Jeder den Athem inne, während die Aufregung dicke Schwärzelpfoten von den Gestaltern rinnen läßt. Da erscholl erst ein leiser allgemeiner Ruf, er wird stärker. Alles drängt näher, um eine kaum gehabte Möglichkeit von dem braven Feuermann möglich gemacht zu sehen: ein Freudenkreis und ein endloser Jubel verlündet, daß der Unglücksliche aus dem erweiterten Loch mit hundertfacher Lebensgefahr herausgezogen und von seinen Rettern heruntergetragen wurde. Leider sollte es den unsäglichen Mühen der Feuerwehr nicht gelingen, die noch oben beständigen beiden anderen Menschen aus den Flammen zu retten. Der Sohn des Hauseigentümers Görke, sowie ein Soldat vom 1. Infanterie-Regiment fanden den Tod, der Erstere durch Ersticken, der andere in den Flammen. Der Gerettete war gleichfalls ein Soldat vom 1. Regiment. Königsberg kann auf eine solche Feuerwehr in der That stolz sein. Es gelang der letzteren auch, das im höchsten Grade gefährliche Feuer nur auf dieses eine brennende Gebäude zu beschränken. Über die Entstehung ist noch nichts mit Sicherheit zu sagen.

Kiel, 11. Juli. Das russische Kriegsschiff „Vitiaz“ (Kommandant Zeleny) ist auf dem Wege vom Mittelädischen Meere nach Kronstadt heute Nachmittag hier eingetroffen.

Flensburg. Bei dem am 6. d. M. hier gefeierten schleswig-holsteinischen Sängertage sprach Dr. Lorenzen ein offenes Wort über die an den Prager Friedensschluß geläufigsten Hoffnungen. „Des Gefüls“, sagte er u. A., „wollen und können wir uns heute nicht entschlagen, daß es besser, daß es gemüthlicher geworden ist in unserem viel gepriesenen, viel umworbenen Lande; unsere schleswig-holsteinischen Banner flattern frei und lustig in der Luft, unser deutsches Lied tönt kräftig und mutig, seit der Alp von uns genommen, der auf uns lag, so lange eine kleine, aber fremde und gewaltthätige Nation ihr elendes Regiment hier führte. Unsere Kinder und Kindesinder werden segnen, daß hier deutsches Land frei geworden, daß es Deutschland für immer gewonnen ist in dem ewig denkwürdigen Jahre, als wir von dieser Stadt aus den Siegesdonner von Düppel und Alsen vernahmen. Man spricht jetzt viel von dem Paragraphen 5 des Prager Friedensvertrages. Aus jener Konzession, welche an sich sehr unbestimmter Natur, im Oranje der Umstände einem fremden Herrscher gemacht ist und welche jede günstige politische Situation ohne viele Mühe wird bestätigen können, modelln die Dänen jetzt ein heiliges Königswort, ein besonders feierliches, im Angesicht von ganz Europa der dänisch-gestauten Bevölkerung Nordschleswigs gegebenes Versprechen! Lassen wir ihnen ihre kindliche Interpretation, ist es doch der lezte Strohalm, an den ihre schiffbrüchig gewordene Hoffnung sich klammert! Wie aber bauen und vertrauen auf die oft bewährte preußische Staatskunst, wir bauen und vertrauen auf das Gefühl deutscher Ehre, welches in Millionen Seelen sich aufbäumt gegen den Gedanken, daß jemals deutsches Land und deutsche Städte abgetreten werden sollten an die Feinde unserer Nation. Nein, der Danebrog wird nicht wieder aufgebaut zwischen Elbe und Königsaus!“

△ Von der Elbe, im Juli. Die Geschäftigkeit, mit welcher eine Anzahl von Blättern in Deutschland gegen Preußen's nationale Politik und die Schöpfung des norddeutschen Bundes auftritt, zeigt, daß in Hinsicht eine sehr bedeutende Summe Geldes dem welschischen Preskbureau zu Gebote steht und daß es Leute der verschiedensten Farben gibt, welche die schöne Gelegenheit benutzen, obschon sie sich oft recht jämmerlich drehen und krümmen müssen, um in ultramontanen oder republikanischen Organen das Welsenthum hochzustellen, dessen Hosen jetzt ein Heiligthum für die Sanskulotten sind. Von den dabei beteiligten Parteiführern sind es vorzugsweise die Ultramontanen, welche noch den meisten Einfluß ausüben und in einem Theile von Bayern das Volk am Gängelband zu leiten versuchen, wobei sie durch die neuesten päpstlichen Schriftstücke wesentlich unterstützt werden. Freilich nicht in der preußfeindlichen Gesinnung, da man in Rom nicht daran denkt unsfeindlich gegen Preußen aufzutreten, allein doch in dem Bestreben, der Entwicklung des Fortschritts, der unlängst in der Einigung Deutschlands liegt, keinen Vorshub zu leisten. Wunderlich! Die Ultramontanen sehen in Österreich die Rechte der Kirche mit Füßen getreten; die Radikalen frohlocken über diese Misshandlung der Kirche, und dennoch mögen die beiden Schaaren sich aneinander schließen, um Preußen anzufeuern: die angeblichen Kinder der Finsternis sind in solchem Falle den Predigern des Unglaubens willkommen, und die Schöpfer des Welsen-Epos zu Ehren Georg des Löwen sind überall bei der Hand. Man kann die Erscheinung nicht oft genug hervorheben, wie alle ihre Gründzüge verleugnen, um nur die von Preußen ersehnte Einigung Deutschlands zu hinterziehen und im Auslande die Aussicht rege zu halten, als thätte wirklich ein großer Theil der deutschen Bevölkerung die Neigung nach einer Schweizer Föderativ-Republik, was Herrn Adolph Thiers große Freude macht, indem er hofft, daß so das Übergewicht Frankreichs sich wieder befestigen werde, welches ihm durch Preußen erschüttert schien. Also dahin führt das Lärmen der koalitierten Parteien, zur Befriedigung der französischen Eroberungsglücks, die war, als besagter Adolph schon einmal den Rhein anzutasten vorhatte, durch ein Lied weggeflogen wurden, jetzt jedoch einen Anfang bei denen zu finden scheinen, welche Restauration der Welsen, Herrschaft des Krummbarts, Einführung der Republik predigen, kurz alles, nur nicht die monarchische Einigung Deutschlands unter einem kräftigen Führer, dem die Macht verliehen ist, Deutschlands Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu sichern. Die

Blugschriften des Welfenbureau's empfehlen die überpartei-Republik gemeinsam mit den befriedeten Organen der sogenannten Volkspartei, die sogenannte Zukunftspolitik schreibt den Unglaubens auf ihre Fahne, und ist trotzdem die würdige Bundesgenossin der Welfling der Jesuiten und aller sonstigen Feinde Preußens, wie Deutschlands. Es versteht sich ganz von selbst — die Weltgeschichte hat es hundertfach gelehrt — daß, wer andern eine Grube gräbt, selbst hineinfällt.

**Cöln,** 12. Juli. Der König ist heute Vormittags um 11½ Uhr hier angekommen. Er wurde mit Jubel begrüßt und von den Spiken der Civil- und Militär-Behörden empfangen; Gleicher geschah unterwegs auf allen Hauptstationen, in Limburg a. d. Lahn wurde der König auch von dem Bischof begrüßt.

**München,** 11. Juli. Die zwischen den Bevollmächtigten Württembergs und Bayerns hinsichtlich der Festung Ulm — in Voraussetzung der Errichtung einer Süddeutschen Militärikommission — abgeschlossene Convention ist von Württemberg noch nicht ratifiziert worden. — Die hiesige offiziöse Versicherung, daß Württemberg sich nicht ablehnend gegen das bayerische Projekt verhalte, erscheint zweifelhaft. — Die Gerüchte über ein angeblich projektiertes pfälzisches Festungsdreieck sind unbegründet.

**München,** 12. Juli. Der Minister des Innern hat eine Verfügung über die Behandlung der Presse erlassen, in welcher er Opposition gegen die von der Regierung befolgte Politik nicht ohne Weiteres für verwerflich erklärt und die Behörden auffordert, nur gesetzwidrige Ausschreitungen und falschen Insinuationen entgegenzutreten.

#### Ausland.

**Wien,** 12. Juli. Wie die "Neue freie Presse" mittheilt, beabsichtigt der Finanzminister schon in den nächsten Tagen den Zinsfuß der Hypothekenauflösungen um ½ Proz. herabzusetzen.

**Wien,** 11. Juli. Der Kaiser beglebt sich heute Abend nach Ischl. — Die Großfürstin Alexandra wird übermorgen ihre Reise nach Athen fortsetzen. — Reichsanzeiger v. Beust geht nächsten Montag zur Kur nach Gastein.

**Bern,** 11. Juli. Der Nationalrat hat die neuen Postverträge der Schweiz mit Deutschland, Italien und den Niederlanden ratifiziert.

**Brüssel,** 11. Juli. Der "Epiéde" und die "Gigale" sind wegen Aufforderung zum Morde der auswärtigen Souveräne in Anklagestand versetzt worden, weil beide Blätter das Manifest Felix Pyat's, welches in Folge eines in London zur Erinnerung an die Juntage von 1848 abgehaltenen Meetings veröffentlicht ist, zum Abdruck gebracht haben.

**Paris,** 10. Juli. Aus Spanien kommt die Nachricht, daß daselbst, nachdem die neuerungslustigen Generale nach den Kanarischen Inseln entfernt sind, Alles ruhig ist. Auf der spanischen Gesandtschaft hier selbst versichert man gleichfalls, daß die Ruhe gewährleistet ist. Zwar bleibt man sich im auswärtigen Amt den Anschein, als ob man diese Zuversicht des spanischen Gesandten noch nicht teilten könne, da es sich noch frage, ob die Verhaftung der Generale den für das Ende dieses Monats bestimmten Ausbruch der revolutionären Bewegung verhindern werde. Indessen der von der Madrider Regierung geführte Schlag dürfte für diesmal wieder entscheidend gewesen sein. Bis jetzt sind 350 Offiziere verhaftet worden und auch im Civilstande wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Paris,** 11. Juli. Gehegelter Körper. Auf Picard's Interpellation bezüglich der offiziellen Kandidaturen erwiderte Pinard schließlich, die Regierung sei bis jetzt die erste Etappe durchlaufen, welche die Begründung der Ordnung umfaßte, sie fortan den Weg fortschreitender Freiheiten durchlaufen, sie werde dem Laude und Europa dieses neue und große Schauspiel bieten. — Auf eine Interpellation Pelletan's über den Zeitpunkt der nächsten Wahlen, antwortete Rouher, die Auflösung der Kammer sei Sache des Souveräns, er habe keine andere Erklärung zu geben. Die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte des Budgets des Ministeriums des Innern ist auf Montag verlegt. — Lanjuinais verlangte eine Reform der Gesetzgebung von 1838 bezüglich der Zulassung in den Jerenhäusern. Picard sprach gegen die offiziellen Kandidaturen. Der Minister des Innern, Pinard, antwortete beiden.

Die "France" erklärt es für unbegründet, daß der spanische Botschafter Mon den Minister des Auswärtigen Marquis de Moustier eracht habe, die französische Regierung möge Präventiv-Maßregeln an der Grenze ergreifen. — Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr von Fontainebleau einem Ministerrath präsidiert.

**Florenz,** 11. Juli. Die bereits signalisierte Interpellation Lamarmora's wird erst am Mittwoch, den 15. d. M., stattfinden. Die Kommission für die Tabakmonopols-Angelegenheit hat den Deputierten Martinelli zum Berichterstatter ernannt. Die Beurteilung wird am 20. beginnen. Die Regierung wird, dem Unternehmen nach, aus der Annahme ihrer Vorlage eine Cabinetfrage machen. — Württemberg ist dem zwischen Italien und dem norddeutschen Bunde im Oktober 1867 abgeschlossenen Schiffahrts-Vertrag beigetreten.

**Madrid,** 11. Juli. Die verhafteten Generale sind sämtlich an ihre Bestimmungsorte angelommen mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Einschiffung nach den Kanarischen Inseln entgegensehen. — Der Herzog von Montpensier ist noch nicht nach London abgereist; man versichert, die Abreise werde morgen erfolgen. Es herrscht überall Ruhe.

**Konstantinopol,** 11. Juli. Der Prinz Napoleon ist heute Mittag nach dem Berg Alhos abgereist und geht sodann nach Griechenland. Man versichert, der Sohn des Böcklings von Egypten werde die Tochter des verstorbenen Sultans Abdul Medjid heiraten.

**Washington,** 1. Juli. Der Senat hat den Naturalisations-Vertrag mit Bayern ratifiziert.

— 11. Juli. General Blair hat die ihm demokratischen angebotene Kandidatur zur Vicepräsidentschaft angenommen.

#### Pommern.

**Stettin,** 13. Juli. Am gestrigen Tage fand eine Festschrift der polytechnischen Gesellschaft nach Neu-Brandenburg statt. Etwa 400 Personen beteiligten sich daran und verließen um 9 Uhr Morgens in festlich geschmückten Waggons den hiesigen Bahnhof. In Pasewalk wurde die Gesellschaft auf dem ebenfalls dekorierten Bahnhofe von dem Musikkorps des dort garnisonirenden Kürassier-

Regimentes empfangen, und auf der Weiterfahrt begleitet. Bei der Ankunft in Neu-Brandenburg wurden die Gesellen mit Musik begrüßt und durch ein Festkomitee Empfang genommen, welches sich gleichzeitig in dankenswertester Weise der Orientierung der Gäste unterzog. Die Stadt war mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Vom Bahnhof ging es unter den Klängen der Musik nach dem Schützengarten, wo ein Feuerwehr eingenommen wurde. Darauf wurde die nähere Umgebung der Stadt in Augenschein genommen, und sonstige Schönwürdigkeiten, die Kirche, Gellert's Denkmal etc. besucht. Die schöne Umgebung der freundlichen Stadt mit ihren alten Wällen und prächtigen Eichen fand allgemeine Bewunderung. — Im Gasthaus „zum Fürstenhof“ fand das Diner statt, welches sich unter verschiedenen Reden und Toasten bis nach 4 Uhr hinzog. Einige Mitglieder der hiesigen alten Liebertafel gaben auch musikalische Vorläufe zu Fuß, thilf zu Wasser nach dem, durch Reuter's "Durchläufing" bekannten Belvedere, welches eine entzückende Aussicht auf die mit Eichen und Buchen umkränzten Ufer des Tollens-Sees darbot. Auch die Umgebung des Belvederes zeichnet sich durch herrliche Waldbäume aus. — In dem obenerwähnten Schützengarten fand sich die Gesellschaft schließlich wieder zusammen, und begab sich gegen 11 Uhr wieder unter Musik nach dem Bahnhofe, wo nach Abbrennen eines kleinen Feuerwerkes die Rückfahrt angetreten wurde. Der Bahnhof in Pasewalk, wo zur Restauration ein halbstündiger Aufenthalt stattfand, war illuminiert und fehlte es auch nicht an bengalischen Flammen. Um 2 Uhr Morgens langte die Gesellschaft hier wieder an. — Die freundliche Aufnahme, deren sich die Gesellschaft in Neu-Brandenburg zu erfreuen hatte, der gemütliche Ton, welcher den ganzen Verlauf der Festschrift begleitete, und die Menge der geschenkten schönen Landschaftsbilder verlebten sicher noch lange in der Erinnerung der Festteilnehmer.

— Die gestrige Extrafahrt bei Dampfers "Prinzess Royal Victoria" nach Rügen versprach am Morgen vom schönsten Wetter begleitet zu werden und nahm daher eine große Anzahl Passagiere daran Theil. Die Voraussetzung erwies sich auch als begründet, jedoch kam später ein ziemlich starker Nordostwind auf, welcher auf See dem größten Theil der Reisenden die Bekanntschaft mit der Seelkrankheit verschaffte. Die Richtung des Windes hatte ferner noch den Nebeneffekt, daß eine Landung bei Stubbenkammer nicht erfolgen konnte, das Abboot vielmehr bei Sashnitz geschah, von wo sich ein Theil der Passagiere thilf per Achse, thilf zu Fuß nach Stubbenkammer begab. Nachdem kurz nach 6 Uhr Nachmittag die Passagiere die "Victoria" wieder bestiegen, nahm das Schiff seine Richtung bis nach Stubbenkammer, um denjenigen Reisenden welche die gigantischen Krebsfelsen noch nicht gesehen hatten, wenigstens in etwas zu entschädigen. Diejenigen Teilnehmern an der Fahrt, welche von der Seelkrankheit wenig zu leiden gehabt, waren von der Reise im höchsten Grade befriedigt und wäre zu wünschen, daß eine ähnliche Fahrt recht bald wieder stattfinden möge.

— Bei Einberufung der Dispositions-Ursäuber ist dem Landwehr-Bezirks-Kommando das Verfahren vorgeschrieben, die Einberufungs-Ordre unter Beifügung einer Namensliste, worin der Einberufene über den Empfang der Ordre quittirt, an die betreffenden Ortsbehörden zu senden. Es ist, wie jetzt von den oberen Behörden wiederholt eingeschärft worden, zur Erhaltung der Ordnung durchaus notwendig, daß die vorerwähnte Namensliste dem Bezirks-Kommando von den Ortsbehörden sofort und nicht erst nach Verlauf eines längeren Zeitraums zurückgeschickt wird. Die Ortsvorstände sollen dies genau beachten. — Von den Truppen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Personen gehören übrigens bis zur endgültigen Entscheidung über ihr fernes Militärvorhängnis zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Soldaten, welche vor ihrer Einstellung zum Dienste ein Verbrechen oder ein Vergehen verübt haben, welches sie „moralisch unsfähig“ zum Militärdienste macht, oder welches mit zeitweiliger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, und Soldaten, welche noch unter der Wirkung einer derartigen Ehrenstrafe stehen, wenn das betreffende Erkenntniß nach ihrer Einstellung bei dem Truppenteile zur Sprache kommt, sind jedenfalls zur Disposition der Ersatzbehörden zu entlassen.

— Bei der Sonnabend Nachmittags 4 Uhr auf der Wilmersdorfer Feldmark bei Berlin erfolgten Preisvertheilung für die internationale Mähe-Maschinen-Konkurrenz erzielten den vierten Preis für Getreide-Mähemaschinen mit selbsttätiger Ablage - Vorrichtung die Maschinen der Stralsunder Fabrik.

— Nach einer vom Kriegsminister und dem Minister des Innern gemeinsam erlassenen Bestimmung sind die vor dem Jahre 1848 geborenen Mennoniten in Bezug auf die Aushebung nicht mehr in die Stammrollen zu aufzunehmen.

— Der Regierungsrath Wegner ist von Königsberg in Pr. an die Königl. Regierung in Cölln versetzt worden.

— Die erste der in der heutigen Schlussthung vor dem Schwurgericht verhandelten Anklagen wegen Urkundenfälschung war gegen die Arbeiter Eduard Schröder aus Bredow und Wilhelm Polesch aus Warsaw gerichtet, welche beide im Januar d. J. auf Grund von drei auf den Namen des Buchhalters Ladwig in Grabow gefälschten Verabfolgescheinen von dem Fleischermeister Kuhblank eine Quantität Wurst, Schinken, Schmalz etc. entnommen haben. Schröder räumte die Fälschung der Scheine seinerseits und ebenso ein, sich der Mitwirkung des Polesch zur Erlangung der Waren bedient zu haben. Polesch, welcher schwerhörig und laut Attest seines früheren Lehrers weder lesen noch schreiben gelernt, leugnete dagegen, von dem Inhalte des betreffenden Schriftstückes, sowie ob dasselbe gefälscht gewesen, Kenntniß gehabt, bestritt jedoch nicht, die erlangten Fleischwaren mit verzehrt zu haben. In Betreff des P. wurde die Schulfrage von den Geschworenen denn auch verneint, Schröder aber unter alleitiger Annahme mildester Umstände zu 4 Monaten Gefängnis, 15 Thlr. Geldbuße event. noch 15 Tagen Gefängnis, sowie einjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Sodann wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wider den Arbeiter Carl August Kohlhoff zu Wildenbruch verhandelt, die mit der Freisprechung des Angeklagten endete. — Die lezte Sache wider den Arbeiter Bland von hier wegen schweren Diebstahls mußte wegen Ausbleibens der Hauptzeugen, Rentier Küster in Grabow, verlagt werden, der wegen Aus-

bleibens in eine Strafe von 25 Thlr. genommen wurde. — Die Sitzung schloß mit dem üblichen Danke des Vorsitzenden des Gerichtshofes an die Geschworenen für ihre Thätigkeit.

— In den Tagen vom 8. bis 11. Juli wurde hier an Getreide eingeführt: 184 Wspel 16 Scheffel Weizen, 1162 Wspel 4 Schffl. Roggen, 870 Wspel 14 Schffl. Gerste, 90 Wspel 10 Schffl. Hafer, 16 Wspel 3 Schffl. Erbsen, 74 Wspel 20 Schffl. Kartoffeln.

— Dem Divisionsprediger Giesebeck, grüne Schanze Nr. 13, ist in der Zeit vom 9. früh bis 10. Nachmittags aus verschlossener Bodenkammer, mittelst gewaltsamen Aufbrechens des Vorhangeschlosses, eine bedeutende Menge Leib- und Bettwäsche und eine Anzahl Frauenkleidungsstücke, ferner sind aus einem Pavillon Elystumstraße Nr. 2–3 verschiedene dort logierende Kellnern gehörige Kleidungsstücke und 2 silberne Cylinderuhren, endlich ist vorgestern früh dem Knecht Vogel, im Dienste des Predigers Knittel in Frauendorf, aus dem Pferdestalle ebenfalls eine silberne Cylinderuhr gestohlen.

— Heute früh wurde die Witwe des Holzwarkers Ebelt aus Grabow a. D. von dem Kirchendiener Bessel in der verschlossenen St. Johanniskirche betroffen und verhaftet. Sie behauptete, über ihre Anwesenheit in der Kirche zu ungewöhnlicher Zeit besagt, daß sie den gestrigen Nachmittags-Gottesdienst besucht, dort eingeschlafen sei und die Kirche später verschlossen gefunden habe, so daß sie nicht habe herauskommen können.

— **Regenwalde,** 11. Juli. Gestern war hier der pommerische ökonomische Verein versammelt, um zwei Mähemaschinen zu prüfen und sich von der Zweckmäßigkeit derselben zu überzeugen. Vor etwa 15 Jahren fand hier ein ähnlicher Versuch statt, der aber nicht günstig ausfiel; daher mochten wohl viele der Herren mit einem gewissen Vorurtheil hereingekommen sein. Aber es haben beide Maschinen zur größten Zufriedenheit der Herren gearbeitet. Die Leistungen der Maschinen waren sehr gut, nur dürften die Maschinen hier wohl erst auf den Gütern zur allgemeinen Anwendung gelangen, wenn keine, aber doch nur für hohe Löhne Arbeiter zu bekommen wären, da die Maschinenarbeit doch teurer zu stehen kommt, als das Handmähen. — Die Ernte nimmt hier ihren Anfang. Der Roggen wird in diesem Jahre außerordentlich lohnen, die Ähren sind lang und ohne Lücken, die Körner groß. Heu ist im ersten Schnitt mehr gewonnen als in sonstigen Jahren in beiden Schnitten. Das Sommerhorn und die Kartoffeln stehen sehr üppig und ist von diesen Früchten, wenn wir, wie bisher, vor Haßschlag bewahrt bleiben, auch eine reichliche Ernte zu hoffen.

#### Vermischtes.

— Das Londoner Wipplatt "Punch" macht in seiner letzten Nummer anlässlich der Rede, die Disraeli im Unterhause bei Be'antragung des Dankesvotums für Sir Robert Napier gehalten, folgende Bemerkung: "In seiner Rede sagte der Premier: „Glücklich der Mann, dem das Vaterland dreimal seinen Dank aussprach.“ Nun hat das Vaterland dem Mr. Disraeli zweimal dankt, nämlich bei seinen Abtanungen. Möge auch er glücklich sein!"

#### Wörter-Berichte.

**Stettin,** 13. Juli. Witterung: schön. Temperatur + 23° R. Wind NO.

**An der Börse.**  
Weizen loco per 2125 Pf. gelber inländischer 85–95 Pf., bunter polnischer 86, 86½ Pf., weißer 93, 97 Pf., ungarischer geringer 68–72 Pf., mittlerer 73–77 Pf., schwerer 80–84 Pf., 63–83 Pf. gelber Juli 86, 86½ Pf. bez. u. Br., Juli-August 88, 88½, 1½, 3½ Pf. bez. u. Br., Septbr.-Oktober 76 Pf. Br. u. Br. u. Bd.

Rogggen höher bezahlt, pr. 2000 Pf. loco 56 Pf. bez., 80 Pf. 57, 58 Pf. bez., 81 Pf. 59, 60 Pf. bez., Juli 56½, 57½, 57¾ bez. u. Bd., Juli-August 52½, 53 Pf. bez., Septbr.-Oktober 50½, 1½ bez., 50½ Bd., Frühjahr 48 Br. u. Bd.

Gerste festler, per 1750 Pf. loco ungarische geringe 44, 46 Pf., mittlere 47, 48½ Pf., feinere 49–50 Pf.

Hafer behauptet, per 1800 Pf. loco 34½, 35½ Pf., 47–50 Pf. Juli 34½ Pf. Br. u. Bd., September-Oktober 30 Pf. bez. u. Bd.

Eibsen per 2250 Pf. loco Futter- 56–59 Pf., Koch- 66–62 Pf.

Wintersilben matter, per 1800 Pf. loco 71, 73½ Pf., August-September 74 Pf. Br., 73½ Bd., September-Oktober 74 Pf. bez.

Rübbel wenig verändert, loco 9½ Pf. Br., Juli-August 9½ Pf. Br., 9½ Bd., Septbr.-Oktober und Oktbr.-November 9½ Pf. bez., März 9½ Pf. Br. u. Bd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Fass 19, 19½ Pf. bez., Juli-August 18½ Pf. Br., August-September 18½ Pf. Bd., Septbr.-Oktober 17½ Pf. Bd.

Angemeldet: 150 Wspel Roggen, 10.000 Pf. Spiritus.

Reaumirungs-Preise: Weizen 86½, Roggen 57½, Hafer —, Rübbel 9½, Spiritus 18½ Pf.

**Berlin,** 13. Juli, 2 Uhr 8 Min. Nachmittags. Staatschuldscheine 83½ bez. Staats-Anleihe 13½ % 26 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 13½ bez. Stargard-Posen Eisenb.-Aktien 94½ Br. Osterr. National-Aktie 57½ bez. Bomm. Pfandbriefe 85½ bez. Oberschles.-Eisenbahn-Aktien 188½ bez. Amerikaner 77½ bez.

Weizen Juli 74 bez. u. Br. Roggen Juli 54½ bez., Juli-August 51, 51½ bez., Septbr.-Oktober 50, 50½ bez. Rübbel loco 9½ bez., Juli 9½ bez., Septbr.-Oktober 9½, 9½ bez. Spiritus loco 19½ bez., Juli-August 18½, 19 bez., August-September 18½, 19½ bez., Septbr.-Oktober 17½, 17½ bez.

#### Stettin, den 13. Juli.

Hamburg	6 Tag.	15½ Bz.	St. Börsenhaus-O.	4	
	2 Mt.	150½ B.	St. Schauspielh.-O.	5	
Amsterdam	8 Tag.	143½ Bz.	Pom. Chaussee-O.	5	
	2 Mt.	—	Greifenh.Kreis-O.	5	
London	10 Tag.	6 24½ B.	Pr. National-V.-A.	4	117½ B.
"	3 Mt.	6 23½ B.	Pr. Sec.-Assecuranz	4	
Paris	10 Tg.	81½ B.	P		